©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

wie auch durch die ziemlich dichtzottige untere Blattlamina stimmte sie mit der *Tilia grandifolia* Ehrh. überein; dagegen unterschied sie sich von letzterer Linde durch ihre wenig behaarten, wenigstens im unteren Theile oder wohl auch ganz kahlen dünneren Blattstiele, wie auch durch ihre kahlen, heurigen Triebe, und näherte sich durch diese Merkmale der *Tilia platyphyllos* Scop.

So eine Linde konnte nicht anders gedeutet werden, als eine Hybride, als das Bindeglied zwischen *T. platyphyllos* Scop. und *T. grandifolia* Ehrh. Umsomehr glaubte ich mich zu dieser Auffassung berechtigt, da mir aus der Umgebung Wiens sowohl die *T. platyphyllos* als auch die *T. grandifolia*, wo in den Anlagen beide cultivirt werden, in mehreren Exemplaren vorlagen. Die Umgebung Wiens fällt eben in jene Linie, welche die Verbreitungsbezirke der *Tilia platyphyllos* Scop. und *T. grandifolia* Ehrh. scheidet. Längs dieser Linie, welche die Grenze der Verbreitungsbezirke beider Linden bildet, wird sich diese *Tilia grandifolia* × *platyphyllos*, die ich zu Ehren ihres scharfsichtigen Entdeckers *Tilia Braunii* nenne, gewiss auch an anderen Stellen, wenn auch vielleicht selten vorfinden, und ich kann es hier nicht unterlassen, die österreichischen, deutschen sowie auch die ungarischen Botaniker aufmerksam zu machen, sie mögen überall, wo *T. platyphyllos* und *T. grandifolia* wild oder häufig gepflanzt nebeneinander vorkommen, auch nach der *Tilia Braunii* Simk. forschen. Nur Beobachtungen, die in dieser Richtung durchgeführt werden, können uns endgiltig darüber aufklären, wie und wo jene Grenzlinie durch Europa zieht, welche die Heimat beider grossblätteriger Linden scheidet, eine Aufgabe von hervorragendem Interesse. Zur leichteren Erkennung der *Tilia Braunii* Simk. lasse ich ihre Diagnose folgen:

Tilia Braunii (*grandifolia* × *platyphyllos*) Simk. — *Stirps e sectione „Haplopetaloidearum* Bayer"; *bracteis petiolatis cymam subaequantibus; foliis dorso intense viridibus in axillis evidenter et patule albo-barbatis, in venis totaque lamina pilis longis albo-villosis, margine serratis, serraturis acutis aut acuminatis* (*non mucronatis*); *petiola lamina breviori sat tenui et glabriusculo; ramulis hornotinis glabris; fructu tomentoso-villoso, stylo glabro aut basi pilis nonnullis pubescente.*

Habitat in Austria inferiore in finibus Vindobonae ad pagum Neuwaldegg, ubi scrutator sagacissimus mihique amicissimus Henric. Braun detexit, cui in honorem optime dedicavi.

Gagea Szepusiana mihi.

Von Josef Ullepitsch.

Radix bulbosa, bulbus solitarius, accessorius nullus. Folium radicale unicum erectum lineare, basi in petiolum brevem angustatum, apice cochleare coarctatum, expresse trinerve tricanaliculatum.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Scapus $^2/_3$ longitudini folii adaequans, supra obsolete trigonus. Umbella 2—5 flora. Involucrum bifolium, folia opposita, unum magnum lanceolatum, alterum minimum lineare, quodque quinis expressis nervibus ornatum. Pedicelli terretes uniflori. Perigonii foliola externa linearia, cuneato cochlearia, virentia, angustissime albo limbata; interna flavescentia conformia, angustiora. Fructus valde deciduos non repertus sum.

Floret ineunte Aprili in arboretis Szepuszii sparse.

Diese nur der *G. lutea* etwas ähnelnde Pflanze ist sehr auffällig durch die dreirinnigen Blätter, von welcher Eigenschaft man an getrockneten Exemplaren nichts wahrnimmt, nur die drei Nerven bleiben sichtbar.

Herr Professor F. Hazslinszky war so freundlich, mir mitzutheilen, dass er obige Pflanze seit seinen Studienjahren aus der Käsmarker Gegend kenne und als verschieden betrachte, jedoch als Feind aller neuen Species selbe nicht publicirt habe.

Ich erlaube mir beizufügen, dass der Begriff von „Species" heutzutage weit verworrener als vor 48 Jahren — und in zahlreichen Fällen Rochel's „Aberratio" (Skizzen aus dem nordwestlichen Karpat) mir geeigneter als Species erscheinen würde. Der Umkreis der Abweichungen einer Pflanze muss jedoch zuerst vollkommen bekannt sein, bevor man entscheiden kann, ob Grenzen zu stecken, oder durch Uebergänge derlei wegzufegen sind. Wollte man nun vorstehende Pflanze als von *G. lutea* „nicht zu trennen" erachten — so hätten wir sodann consequent nur drei stättige durch die Wurzel unterscheidbare *Gagea*-Species zu verzeichnen. Möglich, dass diess auch das Richtige! allein erhebliche constante Abweichungen einer Pflanze müssen nach meiner Ansicht doch markirt werden.

Kniesen, Zipser Comitat, Ungarn, October 1886.

Euphorbia angustifrons mihi

(in „A magyar homokpuszták növényvilága", Budapest 1886, p. 30, 96 et 101.)

Autore Dr. Vincentio de Borbás.

Euphorbia angustifrons (*E. Gerardiana* × *pannonica*) habitum refert *E. glareosae* M. Bieb. et *E. pannonicae* Host — e rhizomate crasso multicaulis, caule superne corymboso-ramoso; folia inferiora et illa ramorum sterilium eis *E. Gerardianae* var. *homophillae* Láng (= *E. Hohenackeri* Hochst. et Steud., ex Boiss. Fl. orient. tom. IV p. 1124) similia, linearia vel lanceolato-linearia, caulina, superiora magis eis *E. pannonicae* similia, sed angustiora, anguste oblonga, acuta, sed non serrulata velut in *E. pannonica*, et minus prominenter, ac in specie posteriori, nervosa.

Foliola umbellae longiora sunt, quam in *E. pannonica*, non ovata, sed anguste oblonga; involucellum latum est, sed magis illi

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 036

Autor(en)/Author(s): Ullepitsch Josef

Artikel/Article: Gagea Szepusiana mihi. 399-400